

Roger Schöntag / Laura Linzmeier (Hrsg.)

Neue Ansätze und Perspektiven zur sprachlichen Raumkonzeption und Geolinguistik

Fallstudien aus der Romania und der Germania



PETER LANG

Lausanne - Berlin - Bruxelles - Chennai - New York - Oxford

Inhaltsverzeichnis

Roger Schöntag/Laura Linzmeier

Einleitung: Raumkonzeption und Geolinguistik 9

Stefan Ehrlich

„Das ist doch der Dialekt von Hannover“: Die diatopische Lokalisierung
standardnaher Sprache durch Sprachbenutzer:innen 15

Philipp Stöckle/Christian Schwarz

Dialect geography “from below” – Toward a typology of subjective spatial
delimiting factors 41

Julian Blafsnigg/Konstantin Niehaus/Simon Pröll/Simon Pickl/Stephan Elspaß

Zur geolinguistischen Erkundung des *Atlas zur Salzburger Alltagssprache*
(ASA) 69

Stefan Rabanus

Nome di battesimo e articolo espletivo – crowdsourcing e cartografica
linguistica nello studio della variazione linguistica in Trentino-Alto
Adige e Veneto 93

Hans Goebel

Die Entstehung des ALD (*Atlante linguistico del ladino dolomitico
dolomitico e dei dialetti limitrofi*): ein biblio- und biographischer
Rückblick über ein halbes Jahrhundert Atlasarbeit 135

Chiara Meluzzi

Sociolinguistic features of internal migrations in an Alpine valley: the
CoLIMBi project 167

Simona Fabellini

Io lo so di non parlare italiano! – Eine mikrodiachrone Studie zum
Toskanischen im Wandel: Neue Ergebnisse 191

Anja Mitschke

Renouveler la visualisation de l’espace francoprovençal à l’aide de la
collecte de données participative 209

<i>Thomas Krefeld</i> Von <i>Rotterdam</i> bis <i>Rott am Inn</i> – Die <i>Romania Submersa</i> und die Etymologie von frz. <i>route</i>	231
<i>Barbara Schäfer-Prieß</i> Sprachbewusstsein in Portugal im 16. Jahrhundert	247
<i>Jessica Stefanie Barzen</i> Der Einfluss von Geofaktoren auf die ethnische Vitalität des <i>Samaná-</i> <i>Kreyòl</i> in der Dominikanischen Republik	265
<i>Laura Linzmeier</i> Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung und der digitalen Kommunikation für das Sassauresische	293
<i>Roger Schöntag</i> Geofaktoren als Determinanten der Sprachraumgenese – ein theoretischer Abriss mit Fallbeispielen aus der Romania	319
Index	355

Hans Goebel

(Salzburg)

Die Entstehung des ALD (*Atlante linguistico del ladino dolomitico dolomitico e dei dialetti limitrofi*): ein biblio- und biographischer Rückblick über ein halbes Jahrhundert Atlasarbeit

Abstract: This article describes the history of the linguistic atlas ALD, which spans about half a century: the period in question stretches from 1972 (the year in which the idea of a linguistic atlas for the central area of Raeto-Romance between the Upper Engadine and Western Friuli was born) to 2021 (the year in which the revitalised network programmes of the ALD go into operation under the name *digitALD*). The ALD (*Atlante linguistico del ladino dolomitico e dei dialetti limitrofi/Linguistic Atlas of Dolomitic Ladinian and neighbouring dialects*) consists of two parts (ALD-I; publ. 1998, with seven volumes) and ALD-II (publ.; publ. 2012, also with seven volumes). The respective fieldwork extended from 1985 to 1992 (ALD-I) and from 2001 to 2007 (ALD-II). In both parts of ALD, attention was paid to the widest possible integration of contemporary electronic data processing: in the processing and publication of the transcriptions collected in the field as well as in the preservation and reproduction of the sound recordings. The two parts of the ALD are based on a survey network of 217 localities covering, in a geometrically rectangular form, a coherent area of approximately 25 000 km², extending in a west-east direction from Upper Engadine and Western Friuli and in a north-south direction from the Romance-German linguistic border in the north and the middle of Lake Garda in the south. The total number of linguistic maps of the two parts of the ALD is 1950: these relate in roughly equal parts to topics of phonology, morphology, syntax and lexicon.

Keywords: linguistic atlas, Dolomitic Ladinian, digital linguistic atlas, sound recordings, data processing

1. Vorbemerkung

Tatsächlich wurde die Idee zu einem Sprachatlas des Zentralteils des *Rätomanischen* (nach Th. Gartner 1883) bzw. des *ladino* (nach G. I. Ascoli 1873) am Nachmittag des 18.08.1972, einem Freitag, an einem ladinischen Wirtshaus in Thurn geboren. Dieser stand in der Gadertaler Ortschaft St. Martin i. Thurn

(S. Martin de Tor) und gehörte der dortigen Bar *Pineta*. Es geschah dies im Verlauf eines sehr angeregten Zwiegesprächs mit dem Ladinier Dr. Lois Craffonara, der mir auf Nachfrage von Einheimischen als DER Experte für das lokale Ladinische bezeichnet worden war. Ganz zufällig war dieses Zusammentreffen aber nicht: Ich war damals mit meinem Volkswagen auf der Heimreise von Mittelitalien nach Wien und hatte dabei mehrere linguistisch bzw. dialektologisch motivierte Zwischenstopps zur Durchführung kurzer Dialektaufnahmen eingelegt. Diese hatten mich über Venedig bis in die Gegend von Cortina d'Ampezzo¹ (Provinz Belluno) geführt, von wo aus ich über den Falzarego-Paß (2105m) und St. Kassian² (Provinz Südtirol) in das Gadertal und damit bis St. Martin³ gelangte. Dort trafen schließlich zwei *in ladinicis* keineswegs unerfahrene Gesprächspartner aufeinander.

Lois Craffonara hatte in Padua bei Giovan Battista Pellegrini (1921–2007) Romanistik studiert und dort mit einer die Dialekte von St. Vigil (Enneberg)⁴, seinem Heimatort, St. Martin und Wengen (La Val)⁵ betreffenden Arbeit promoviert (cf. Craffonara 1972). Er hat dabei tapfer seine an G. I. Ascoli angelehnten Grundansichten gegen die davon ziemlich deutlich abweichenden Vorstellungen von G. B. Pellegrini hochgehalten bzw. verteidigt.

Ich für mein Teil hatte im Zuge meiner Wiener Romanistikstudien (1962–1967) mehr als einmal mit der *Questione ladina* und deren verschlungenen sachlichen und begrifflichen Mäandern⁶ zu tun gehabt und kannte daher die Namen und Thesen der betreffenden Prot- und Ant-Agonisten recht gut.

Das Gespräch zwischen Lois Craffonara – der später (1977) die Zeitschrift *Ladinia* begründeten und zum ersten Direktor des *Istitut ladin* „*Micurà de Rù*“ avancieren sollte – und mir geriet daher sehr rasch zu einem zwar trittsicheren, dennoch aber einigermaßen ‚ausgesetzten‘ wissenschafts*historischen* und wissenschafts*kritischen* ‚Höhenritt durch felsiges Terrain‘, wobei sich aber auch herausstellte, dass uns beiden viel mehr an praktikablen Lösungen als an jammernder Wissenschaftskritik gelegen war.

1 Diese Ortschaft figuriert heute im Netz des ALD als Messpunkt 92.

2 Diesem Ort entspricht heute im ALD der Messpunkt 91.

3 Entspricht dem Messpunkt 83 des ALD.

4 Im ALD: P. 81.

5 Im ALD: P. 84.

6 Siehe dazu den 2020 erschienenen Band 26 (*Manuale di linguistica ladina*) der W. de Gruyter-Serie *Manuals of Romance Linguistics* (MRL), der u. a. von Paul Videsott herausgegeben wurde. Man findet dort eine genaue (und kritische) Darstellung dieser „Mäander“.

Angesichts der Tatsache, dass damals für die Rätoromania und ihr gesamtes oberitalienisches Vor- und Umfeld eigentlich nur der zwischen 1928 und 1940 publizierte Sprachatlas AIS zur Verfügung stand, wobei von den 407 romanschen Messpunkten des AIS auf das eigentliche (brixnerisch-tirolische) Ladinien⁷ nur ganze sechs Stück⁸ entfielen, schien uns beiden die Erhebung neuen und vor allem engmaschiger ermittelten Dialektmaterials ein echtes Gebot der Zeit zu sein.

In meinem Fall kamen noch zwei Komponenten dazu:

- Eine starke technische Vorbelastung, vor allem in Zusammenhang mit der damals mächtig aufblühenden „Elektronischen Datenverarbeitung“ (EDV), deren *grandeur* (aber auch *misère*) ich schon bei der Ausarbeitung meiner mediävistischen Dissertation zur Sprache der Urkunden der mittelalterlichen Normandie kennengelernt hatte (cf. Goebel 1970), und
- eine im Zuge meiner Wiener Studien erworbene sehr differenzierte Auffassung von Sprachatlanten und der damit in Zusammenhang stehenden Sprachgeographie.

Was also an jenem Freitag, dem 18.8.1972, an diesem Gadertaler Wirtshausisch diskutiert wurde, sollte ein Sprachatlas „klassischen Zuschnitts“ werden, der sich zum Einen aller Errungenschaften der zeitgenössischen Technik bedienen und zum Anderen das (geo-)typologische Studium des Phänomens von „Sprache und Raum“ in Gilliéron'scher „Klar- und Kargheit“ befördern sollte.⁹

7 Es steht historisch außer Frage, dass die geographische Erstreckung *Ladinien*s bzw. des dort gesprochenen *Ladinischen* in ursächlichem Zusammenhang mit der alten „Diözese Säben-Brixen“ und der „Gefürsteten Grafschaft Tirol (mit Vorarlberg)“ steht. Daher haben sich seit einiger Zeit die Sprachbezeichnungen „brixnerisch-tirolisches Ladinisch“ bzw. „ladino brissino-tirolese“ eingebürgert.

8 Es sind dies die AIS-Punkte 305 (St. Vigil/Enneberg), 312 (Wolkenstein), 313 (Cana-zei), 314 (Kolfuschg), 315 (Arabba) und 316 (Cortina d'Ampezzo). Dabei wurde am P. 314 nur das reduzierte Questionnaire des AIS abgefragt. Im ALD wird dieselbe Fläche durch 21 Messpunkte (von P. 81 bis P. 101) und auf der Grundlage stets derselben zwei Standard-*Questionnaires* abgedeckt.

9 Ich verweise dazu auf meine eingängige Projektvorstellung (in der von Lois Craffonara gegründeten Zeitschrift *Ladinia*) von 1978, die im Abstand von 45 Jahren deutlich den Unterschied zwischen *Plan* und *Durchführung* zeigt.

2. Intermezzo zur atlasgestützten Sprachgeographie

Bekanntlich hat Jules Gilliéron (1854–1926) seinen ALF (nur) als „Sprach-“, und nicht – wie später Karl Jaberg (1877–1958) und Jakob Jud (1882–1952) beim AIS – als *Sprach- und Sachatlas* konzipiert; er hat dabei angesichts der geographischen Weite des vom ALF abgedeckten Raumes und der (vorbildlosen) Pionier- bzw. Vorreiterrolle des ALF ganz sicher die richtige Entscheidung getroffen.

Dass dem so war, wurde später durch die sich ab etwa 1950 langsam entfaltende Serie der *Nouveaux atlas linguistiques de la France* (NALF) deutlich. Dabei ist zu unterstreichen, dass Albert Dauzat (1877–1955), der geistige Vater der NALFs, in seinen diesbezüglichen Programmschriften¹⁰ immer eindringlich dafür plädiert hatte, die *Questionnaires* der neu zu erstellenden NALFs mit einem überall identischen Fragenkern zu versehen, damit über die dereinst vollendete Serie der NALFs nicht nur eine verbesserte Kenntnis der Dialektizitäten vieler französischer Regionen und Provinzen erreicht werde, sondern damit auch über diesen einheitlichen Fragenkern die volle Interkomparabilität der neuen Daten über die Weite der ganzen Galloromania erhalten bliebe.

Leider hat überall in Frankreich bei der Erstellung der neuen Fragebücher der *esprit de clocher* meilenweit obsiegt, so dass die neuen Regionalatlanten zwar viel zu einer besseren Kenntnis der Laut- und Wortgeschichte von zwei Dutzend galloromanischer Regionen, aber praktisch nichts zu einem adäquaten Studium der basilektalen Dynamik ganz Frankreichs seit den Zeiten der Erhebung der Daten des ALF (1897–1901) beigetragen haben.¹¹

Im Jahr 1964 habe ich in Wien unter der Ägide des Schweizer Carl Theodor Gossen (1915–1983) den ALF und das Arbeiten mit stummen Karten¹² kennen gelernt. Mein Lehrer Gossen hat sich selber immer als Schüler von Jakob Jud und Walther von Wartburg (1888–1971) bezeichnet und war somit unzweifelhaft ein typischer Repräsentant der „Schweizer Sprachgeographie“ (cf. dazu Goebel 2017). Mir sind allerdings schon damals – jenseits der unbestreitbaren Faszination, die von der Entdeckung und der philologischen Interpretation „geheimnisvoller“ Atlasbelege ausging – auch die mit der Struktur der Daten des ALF und den Modalitäten von deren Erhebung verbundenen *systemischen* Aspekte als nicht weniger interessant, ja sogar als besonders herausfordernd erschienen. Eine direkte Konsequenz dieses Erstaunens war meine

10 Diese begannen schon im Jahr 1942.

11 Wie aus dem vergleichenden Index von P. H. Billy (1993) deutlich wird.

12 Cf. dazu unsere Generalübersicht von 2018.

nachfolgende Hinwendung zur genuinen Sprachstatistik und zu allgemein-quantitativen Vorgehensweisen, wie sie in empirischen Großdisziplinen wie Psychologie, Soziologie oder Ökonomie längst gängige Praxis waren.

Man kann zwar anhand des ALF oder eines anderen Sprachatlases eine gute Sprachgeographie betreiben, ohne sich darüber Rechenschaft abzulegen, dass jeder Sprachatlas „letztendlich“ eine *zweidimensionale Matrix* aus N Messpunkten und p Antworten (auf ebensoviele Fragen) darstellt. Allerdings ergeben sich durch den bewussten Einbezug derartiger formaler Dimensionen gewisse Vertiefungen und Erweiterungen der Perspektiven der klassischen Sprachgeographie, auf die, obgleich sie damals von vielen Kollegen für ziemlich überflüssig gehalten worden sind, aus heutiger Sicht und vor allem aus jener der inzwischen sehr ausgereiften Dialektometrie¹³ nicht mehr verzichtet werden kann.

Ich konnte diese systemischen Weiterungen erst zu Beginn der 70er Jahre entscheidend ausbauen, zunächst im Rahmen der stark quantitativ ausgerichteten Arbeiten an meiner Dissertation (Goebel 1970), dann aber auch im Verlauf einer einsemestrigen Assistenz an der Universität Marburg¹⁴, wo ich mich – jenseits meiner damaligen romanistischen Dienstpflichten – auch mit den bibliothekarischen Schätzen des *Deutschen Sprachatlases* (DSA) vertraut machte. Darunter war (bzw. ist) nicht nur der bekannte germanistische Sprachatlas, sondern vor allem ein ganzes Forschungsinstitut¹⁵ zu verstehen, an dem einige EDV-zugewandte jüngere Kollegen¹⁶ werkten, die von einer ähnlichen methodischen Unruhe erfasst waren wie ich selbst.

Bei der Ausfüllung zahlreicher „stummer Karten“ zum ALF (cf. Goebel 2018) ist mir ein Sachverhalt aufgefallen, den auch Karl Jaberg in seiner kleinen Vorstellungsbroschüre zum ALF aus dem Jahr 1908 deutlich angesprochen hat, nämlich dass die Areale selbst etymologisch oder sprachhistorisch eng verwandter Frageitems allen Vorerwartungen zum Trotz nur sehr selten deckungsgleich sind und somit die diese Areale umgebenden Begrenzungslinien – alias „Isoglossen“ (cf. dazu auch Goebel 2004) – eine nur geringe Neigung zur punktgenauen Koinzidenz zeigen. Unter diesen empirischen Auspizien schien es mir

13 Siehe dazu Goebel (1984) und (2016a) sowie die von Yves Scherrer (Helsinki/Oslo) betreute Dialektometrie-Webpage: <http://dialektkarten.ch/dmviewer/alf/index.fr.html>; letzter Zugriff am 02.03.2023.

14 Ich war damals (i. e. im Sommersemester 1970) Assistent von Max Pfister (1932–2017).

15 Damalige Adresse des DSA: Marburg (Hessen), Kaffweg 3.

16 Mein diesbezüglich wichtigster Gesprächspartner war damals der Germanist Wolfgang Putschke.

angebracht, diesem offenbar „endemischen“ Faktum durch systematische Auszählungen nachzugehen. Das war schlussendlich der ausschlaggebende Impuls zu meinem eigenen Einstieg in die Dialektometrie, der – anders als bei Jean Séguy (1914–1973) oder Henri Guitier (1909–1994) – von Anfang an im Zeichen der aufkommenden EDV und der mit dieser eo ipso verbundenen statistisch-mathematischen Formalisierungen stand (cf. Goebel/Winterleitner 1971).

Die im August 1972 an einem ladinischen Wirtshaustisch ventilierten Atlasvorstellungen hatten also bereits gewisse „Schlagseiten“, die in dieser Form bei vergleichbaren Sprachatlanten ähnlichen Zuschnitts fehlten. Ich hatte nämlich noch in diesem Jahr (1972) Gelegenheit, in der Normandie und in Lothringen¹⁷ als Beobachter an den Enquêtes zu zwei französischen Regionalatlanten aus der Serie NALF teilzunehmen. Dabei ist mir etwas aufgefallen, was auch Gilliéron – allerdings mehr implizit als explizit – in seinem Einführungsband zum ALF (*Notice servant à l'intelligence des cartes*) thematisiert hat. Nämlich, dass der eigentliche Schlüssel für eine „gute“ Dialekt-Enquête darin besteht, dass sich die mindestens zweisprachigen Gewährsleute permanent des Kontrasts zwischen dem eigenen Basilekt (B) und der diesen überdachenden Standardsprache (S) bewusst sind und sich im Verlauf des Aufnahmegesprächs laufend – „an der Hand eines fürsorglichen Explorators“ – auf Übersetzungstransfers von S (qua *Frage*) nach B (qua *Antwort*) einlassen. Gilliéron hat in diesem Zusammenhang ganz explizit auf die Bedeutung der Erfassung des basilektalen *premier jet* und auch auf die Vermeidung jeglicher *extorsion* bei der Suche nach validen basilektalen Antwortreflexen hingewiesen.¹⁸

Der für den Zentralteil des Rätoromanischen neu zu planende Atlas sollte also auf der optimalen Einbindung bzw. Mobilisierung dieser Zweisprachigkeit der Gewährsleute beruhen, bei den Aufnahmegesprächen ganz wie der ALF auf jegliche Extorsion der Antworten verzichten und zudem in aller Regel unter den von den Gewährsleuten spontan gelieferten Übersetzungstransfers den jeweiligen *premiers jets* den Vorzug geben.

Hinzuzufügen ist, dass die zur Untersuchung ins Auge gefaßten Gebiete (Graubünden, Ladinien, Friaul und deren südliche Vorlande in der Lombardei,

17 Es handelt sich dabei um die zwei folgenden Regionalatlanten: *Atlas linguistique et ethnographie normand* (ALN) und *Atlas linguistique et ethnographique de la Lorraine romane* (ALLR): siehe dazu auch meinen Reisebericht von 1973.

18 Siehe dazu die Seiten 6 und 7 der zitierten *Notice*.

im Trentino und im Veneto) über eine seit wenigstens zwei Jahrhunderten¹⁹ durchalphabetisierte Bevölkerung verfügen, die im Zuge des Pflichtschulunterrichts zahlreiche kontrastive Erfahrungen beim Umgang mit der jeweiligen Standardsprache und den örtlichen Dialekten gemacht hatte²⁰. Das aber legt den Schluss nahe, dass ein großräumiger Sprachatlas wie der ALF vor dem 19. Jahrhundert angesichts der damals noch nicht vorhandenen flächendeckenden Zweisprachigkeit niemals hätte erstellt werden können.

Die weitere Entwicklung wurde durch mein berufliches Fortkommen bestimmt. Im Jahr 1973 konnte ich den Schuldienst (in Wien) gegen eine längerfristige (1973–1982) Assistenz an der Universität Regensburg vertauschen und schließlich im Jahr 1982 an der Universität Salzburg am Ordinariat für französische und italienische Linguistik die Nachfolge von Mario Wandruszka (1911–2004) antreten.

In die Regensburger Zeit fielen zahlreiche Feldforschungen allgemeiner Ausrichtung und auch Probe-Enquêtes, die auf den zukünftigen ALD fokussiert waren. Dabei schälten sich immer deutlicher die Umrisse des künftigen Forschungsgebiets und die Details der bei den Enquêtes zu befolgenden pragmatischen und technischen Modalitäten heraus.

In beiden Fällen entfalteten sich alle meine Überlegungen innerhalb eines durch ‘operativen Realismus’ definierten Rahmens: Machbarkeit in *persönlicher*, *finanzieller* und *allgemein-logistischer* Hinsicht war dabei die wichtigste Zielvorgabe.

Unter diesen Auspizien kristallisierte sich in geographischer Hinsicht eine zu explorierende Gesamtfläche von rund 25 000 km² heraus, die ungefähr der Größe von Sizilien entspricht.²¹ Dabei wurde – auch mit Blick auf die geschichtlichen Entwicklungen²² – die Südgrenze der ALD-Zone bis zur Mitte

19 Für die ehemals österreichischen Gebiete (v.a. für das Trentino und Ladinien) gilt als Beginn dieser Frist die Inkraftsetzung der von Kaiserin Maria Theresia (1740–1780) im Jahr 1774 erlassenen „Theresianischen Schulordnung“.

20 Dass diese für Norditalien bzw. die Padania typische Situation nicht für ganz Italien gilt, konnte ich in den frühen 80er-Jahren im Gespräch mit sizilianischen Kollegen feststellen, die sich bei der Anhörung meiner Tonaufnahmen über die Schnelligkeit und die Präzision der basilektalen Übersetzungstransfers meiner Gewährsleute wunderten.

21 Diese Fläche war schon auf der meiner Projektskizze von 1978 auf der Seite 29 beigegebenen Karte zu sehen.

22 Im 11. Jahrhundert – genauer: unter dem Salier-Kaiser Konrad II. (990–1039, Ks. 1027–1039) – stabilisierte sich die Südgrenze des später zu Tirol gehörenden Bistums

des Gardasees vorgezogen. Im Westen (Lombardei und Oberengadin) und im Osten (Friaul und Veneto) wurden nach arbeitsökonomischen Prinzipien in N-S-Richtung verlaufende Grenzen definiert. Somit entstand eine im SW, S und SO rechtwinkelig abgezielte Zone, die sich allein durch diese geometrische (bzw. ahistorische) „Willkür“ von vielen zeitgleich erstellten Regionalatlanten abhob. Doch erlaubte diese rechtwinkelige Grenzziehung, den ALD wenigstens als *Inter-Regional-Atlas* zu bezeichnen. In diesem Raum sollten rund 200 (möglichst gleichmäßig verteilte) Ortschaften²³ exploriert werden.

Klarerweise war vorgesehen, alle Aufnahmegespräche über Mikrofon aufzuzeichnen; dazu habe ich anfangs die damals klassischen UHER-Geräte (und Tonbänder) verwendet, diese dann durch die C 90-Kassetten-Technik ersetzt, um schließlich bei digitalen Medien wie MiniDiscs (von SONY) und *mp3-* bzw. *wav-*Recordern zu landen. Nur nebenbei erwähne ich die Tatsache, dass uns die volle IT-technische Beherrschung der im Feld erstellten Tonkonserven enormes Kopfzerbrechen bereitet hat, vor allem durch die Notwendigkeit, die anfangs *analog* gemachten Aufnahmen (betreffend die Tonbänder und die C 90-Kassetten) *ex post* ohne Qualitätsverlust zu *digitalisieren*.

Am Beginn der 80-er Jahre haben sich in zweierlei Hinsicht Konstellationen abgezeichnet, die sich glücklicherweise als sehr „nachhaltig“ erwiesen haben:

- die Finanzierung eines künftigen ALD durch die Zusammenführung von aus *Österreich* (i.e. FWF und Unterrichtsministerium, beide in Wien) und *Italien* (i.e. ladinische Kulturinstitute in St. Martin [BZ] und in Vigo di Fassa [TN]) stammenden Fördermitteln und
- die Mitwirkung von Freunden und romanistischen Absolventen an den regulären Feld-Enquêtes.

Bei der Finanzierung war zunächst an die Deckung der Reise- und Aufenthaltskosten für die Exploratoren und dann auch an die Bestreitung der Materialkosten zu denken. Diese betrafen nicht nur die Aufnahmegeräte und die dazugehörenden Tonträger, sondern auch den für die parallele Photo-Dokumentation nötigen Bedarf an Apparaten und Filmen.

Im Zuge zahlreicher Probe-Enquêtes innerhalb der in Aussicht genommenen Zone ergab sich Folgendes:

Trient etwa in der Mitte des Gardasees. Damit war der Beginn zahlreicher, auch linguistischer Synergien verbunden.

23 Es wurden schließlich 217 Ortschaften (bzw. Messpunkte), die im Schnitt rund 10 km voneinander entfernt sind.

- 1) An eine systematische Einbindung auch der *Sach*-Forschung im Sinne des AIS war angesichts des in der angepeilten Zone omnipräsenten (und unübersehbaren) Kulturwandels nicht mehr zu denken.²⁴ Es verblieb somit die Option eines dem ALF vergleichbaren Atlases mit einem eher „allgemein“ gehaltenen *Questionnaire*.
- 2) Auch hat sich immer deutlicher herausgestellt, dass der neue Atlas nicht in einem Guss, sondern gestaffelt, also in zwei getrennten Abschnitten, produziert werden sollte. Dies aus *finanziellen*, *logistischen* und auch aus genuin *linguistischen* Gründen.
 - In *finanzieller* Hinsicht ging es mir darum, den Geldgebern in vertretbarer Zeit ein vorzeigbares Produkt mit der glaubwürdigen Perspektive vorlegen zu können, ein dazugehörendes Komplement in ebenso „vergleichbarer Zeit“ erstellen zu können.
 - In *logistischer* Hinsicht war es angesichts der Förderrichtlinien des FWF nicht möglich, die zur Exploration eingeschulten Mitarbeiter (m/w) länger als sechs Jahre an den ALD zu binden, ganz abgesehen von den stets zu gewärtigenden Änderungen (bzw. spontan auftretenden Inkompatibilitäten) im Bereich der EDV.
 - In *linguistischer* Hinsicht schien mir das Vorhandensein einer methodischen „Rückkopplung“ zwischen dem ersten und dem zweiten Projektabschnitt angebracht zu sein, vor allem um den zweiten Projektabschnitt von den Lehren des ersten Durchgangs profitieren zu lassen.

In den 70-er- und 80-er-Jahren gab es sowohl in der Romanistik wie auch innerhalb der Germanistik zahlreiche kritische Infragestellungen der überlieferten Sprachgeographie und auch das omnipräsente Verlangen, die jedem Sprachatlas inhärente Dimension des geographischen Raumes durch wenigstens eine als „sozial“ anzusprechende Zusatzdimension zu ergänzen. Dies führte in der deutschen Romanistik zur Forderung nach „multidimensionalen“ Atlanten²⁵ und im Rahmen vor allem der italienischen Linguistik nach jener der Erstellung von Atlanten nicht nur zur Erhebung der eigentlichen *Basi-* oder *Dialekte* der Gewährsleute, sondern auch von deren linguistischen *Gesamtrepertoires*. Dieses sehr umfassende Postulat wurde besonders von den in Palermo tätigen

24 In meiner Projektskizze von 1978 war (*optimistischer-* oder *un-informierterweise?*) noch von einem „Sprach- und Sachatlas“ die Rede.

25 Hauptvertreter dieses atlantistischen „Multidimensionalismus“ war bzw. ist der Kie-ler Romanist Harald Thun mit seinem südamerikanischen Atlas ADDU.

sizilianischen Kollegen vertreten, die dabei das als überholt betrachtete Label der *Geo*-Linguistik durch jenes der *Variations*- (und auch: *Ethno*-)Linguistik ersetzten.

Ich habe mich – auch angesichts meiner im Verlauf der 1970er Jahre immer umfangreicher werdenden dialektometrischen Erfahrungen²⁶ und der damit verbundenen Einblicke in die Wohlgeordnetheit, um nicht zu sagen: „Schönheit“ der Tiefenstrukturen²⁷ genuin geolinguistischer Daten – an diesen (oft sehr polemisch vorgetragenen) Umorientierungen nicht nur nicht beteiligt, sondern diese mit zunehmender Skepsis betrachtet.

Da auch entsprechend tangible bzw. als „exemplarisch“ zu bezeichnende Resultate dieser Reorientierungen weitgehend ausblieben, habe ich – von einigen kosmetischen Maßnahmen abgesehen – keinen Grund gesehen, vom ursprünglichen Konzept eines exklusiv basilektalen und auf die perfekte Komensurabilität der gesammelten Daten ausgerichteten Atlases abzugehen.

Diese „kosmetischen Maßnahmen“ waren:

- Einbezug auch dreier deutscher Sprachinseln [a) des Fersentals/Val dei Mòcheni bei Trient, b) von Lusern/Luserna im östlichen Trentino und c) der Zahre/Sauris in Karnien], deren Bewohner für ihre generelle Triglossie (alter austro-bairischer Dialekt, lokaler romanischer Dialekt, Schulitalienisch) bekannt sind. In diesen drei ALD-Messpunkten (P. 114 [Florutz/Fierozzo], P. 118 [Lusern/Luserna] und 197 [Zahre/Sauris]) sollten bei den dreisprachigen Ortsbewohnern deren Kenntnisse des örtlichen *romanischen* Basilekts erhoben werden. Diese erwiesen sich als exzellent bzw. als jenen der (nur) zweisprachigen Nachbarschaft ebenbürtig.
- Einbindung des Bozner Unterlandes (Bassa Atesina) in das Untersuchungsnetz des ALD durch die Berücksichtigung von drei östlich der Etsch gelegenen Ortschaften (P. 60 [Branzoll/Bronzolo], P. 61 [Neumarkt/Egna] und P. 62 [Salurn/Salorno]), alle mit einer mehrheitlich italophonen Bevölkerung. Auch hier war das Ziel die Erhebung der *romanischen* Basilekte dieser

26 Zur Dialektometrie im Allgemeinen zitiere ich hier nur meine Arbeiten von 1984 und 2016a sowie die interaktive, in IT-technischer Hinsicht von Yves Scherrer (Helsinki/Oslo) gestaltete Dialektometrie-Webpage: <http://dialektdkarten.ch/dmviewer/alf/index.de.html>; letzter Zugriff am 02.03.2023.

27 Hinsichtlich der Existenz von „schönen Tiefenstrukturen“ auch in den Daten des ALD verweise ich auf die Habilitationsschrift meines früheren ALD-Mitarbeiters (und späteren Assistenten) Roland Bauer (2009). Zwar bezog sich diese zunächst nur auf die Daten des ALD-I, doch konnte R. Bauer analoge Verhältnisse auch in den Daten des ALD-II nachweisen: cf. Bauer/Casalicchio (2017).

Leute. Diese erwiesen sich dabei als direkte Fortsetzer der Dialektizitäten des zwischen Trient und Salurn gelegenen Abschnitts des Etsch- bzw. Lagertals (Val Lagarina).

- Kontrastive Erhebung eines *basiletto urbano* und des umgebenden *basiletto rustico* (BR) im Umfeld dreier größerer Städte: P. 121 (Trient/Trento; BR: P. 122), P. 183 (Bassano del Grappa; BR: P. 182) und P. 189 (Treviso; BR: P. 188).

Drei Jahre nach meiner Ernennung in Salzburg (Dezember 1982) war es soweit: Im Spätherbst des Jahres 1985 hat Dieter Kattenbusch, damals mein Nachfolger auf der von mir schon 1980 geräumten Regensburger Assistentenstelle, im Fassatal (i.e. an den ALD-PP: 97–101) mit den Explorationen zum ALD-I begonnen.

3. Auf dem Weg zum ALD-I (1985–1998)

Das in den Jahren 1984 und 1985 von mir und anderen²⁸ ausgearbeitete und mehrfach im Feld getestete Fragebuch enthielt in seiner nach zahlreichen Kürzungen definierten Endform in toto 806 durchnummerierte (italienische) Fragen, die in Anlehnung an den ALF alphabetisch angeordnet waren.²⁹ Inhaltlich

28 Ich erwähne dazu nur die Namen von Thomas Stehl (später Universität Potsdam) und Dieter Kattenbusch (später HU Berlin). Die Namen beider figurieren auf dem Titelblatt des Fragebuchs des ALD-I.

29 Dass ich damit Opfer eines sachlichen Irrtums geworden bin, habe ich erst um das Jahr 2016 erfahren. Damals habe ich von den Forschungen von Patric Sauzet (Toulouse) zur Geschichte des ALF gehört, denen zufolge der ALF-Explorator Edmond Edmont (1849–1926) seine von 1897 bis 1901 durchgeführten Enquêtes mit einem *sachlich* gegliederten Fragebuch exekutiert hat. Man kann sich davon durch Einsicht in die an der Pariser Bibliothèque Nationale aufbewahrten Originalfragebücher des ALF überzeugen: [https://gallica.bnf.fr/services/engine/search/sru?operation=searchRetrieve&version=1.2&query=\(dc.title%20all%20%22Mat%C3%A9riaux%20de%20l'Atlas%20linguistique%20de%20la%20France%22\)&suggest=1](https://gallica.bnf.fr/services/engine/search/sru?operation=searchRetrieve&version=1.2&query=(dc.title%20all%20%22Mat%C3%A9riaux%20de%20l'Atlas%20linguistique%20de%20la%20France%22)&suggest=1); letzter Zugriff am 02.03.2023. Die im publizierten ALF vorhandene Anordnung der Karten nach dem Alphabet der französischen Kartentitel war eine von Jules Gilliéron erst nach dem Abschluss der Enquêtes (1901) getroffene editorische Entscheidung. Siehe dazu auch: http://symila.univ-tlse2.fr/alf/questionnaire_alf_reconstitue; letzter Zugriff am 02.03.2023. Zwischenzeitlich konnten im AIS-Archiv an der Universität Bern Kopien des Original-*Questionnaires* des ALF aufgefunden werden. Diese sind dorthin nach dem Tod von J. Gilliéron (1926) durch die Vermittlung von K. Jaberg und J. Jud gelangt.

bezogen sich diese 806 Frage-Items auf Probleme der historischen Lautlehre sowie der elementaren Verbal- und Nominalmorphologie, wobei schon damals feststand, dass erst das Fragebuch des ALD-II die elaborierte Morpho-Syntax und – vor allem – das (Alltags-)Lexikon behandeln sollte.

Die für den ALD-I festgelegten Aufnahmenormen sahen Folgendes vor:

- In jeder Ortschaft sollten zwei sozial differenzierte Gewährsleute anhand desselben Fragebuchs nacheinander befragt werden. Der Zweck dieser Maßnahme war die Entdeckung fallweise vorhandener ortsinterner Sprachvariationen. Die zu dieser Differenzierung verwendete Sozialskala umfasste die folgenden fünf Kategorien: *Geschlecht*, *Alter*, *Bildung*, *Beruf* und *Religion*. Die zwei pro Messpunkt vorgesehenen Gewährsleute sollten sich voneinander in wenigstens zwei dieser fünf Variablen unterscheiden. Die auf diese Weise eingefangene „Sprachvariation“ war allerdings sehr mager. Nur bei der Variable *Religion* konnten im südlichen Poschiavo-Tal (= PP. 20 und 21) einige wenige systematische Unterschiede zwischen dem örtlichen Lombardischen der *Katholiken* und jenem der *Protestanten* festgestellt werden.
- Alle Aufnahmegespräche wurden via Tonband (etc.) aufgezeichnet.
- Die transkriptorische Niederschrift der erhaltenen Antworten erfolgt in Gegenwart der Informanten direkt in den dafür typographisch entsprechend hergerichteten Fragebüchern.³⁰ Die dabei zu verwendende Lautschrift ist – vor allem zu Zwecken des direkten Vergleichs – jene des AIS.
- Neben den eigentlichen Dialekt-Aufnahmen findet auch eine über ein gesondertes *Questionnaire* vorzunehmende *ethnographische* Prüfung der betreffenden Ortschaft samt einer begleitenden „Ethno-Photographie“ statt. Diese betrifft die Gewährspersonen, deren häusliches Umfeld und im weitesten Sinn als „interessant“ anzusprechende Objekte der betreffenden Ortschaft (wie Straßen, Häuser, Kirche, Friedhof³¹ etc.).

30 Sowohl beim ALD-I wie auch beim ALD-II habe ich die im Feld benötigten bzw. dort verwendeten Exemplare der beiden Fragebücher eigenhändig vervielfältigt und gebunden.

31 Dabei wurden auch die grundlegenden Unterschiede zwischen dem (nordwärts orientierten) Erdbegräbnis (*inumazione*) und der (südwärts orientierten) Nischenbestattung (*tumulazione*) entdeckt: siehe dazu die nur die ALD-Zone betreffende Karte in unserem 6. Arbeitsbericht zum ALD-II (Goebel/Beer/Gruber et al. 2010:275). Zu einer die ganze Romania betreffenden Darstellung dieser funerals Sachverhalte cf. Goebel (2011, passim).

Für die geordnete Archivierung und Zusammenführung der im Feld gesammelten Daten wurde an der Universität Salzburg eine eigene Forschungsstelle mit der Ad-hoc-Bezeichnung *ALD-Archiv* eingerichtet. Diese Einrichtung existiert bis heute und kann auf Nachfrage von Interessenten besucht werden.

Die Feld-Enquêtes zum ALD-I dauerten bis zum Jahr 1992; sie wurden von insgesamt fünf Linguisten durchgeführt, von denen zwei aus Österreich,³² zwei aus Italien³³ und einer aus Deutschland³⁴ stammten. Dabei wurden 488 Personen (davon 326 Männer und 162 Frauen) interviewt, deren Durchschnittsalter bei 59,58 Jahren lag.³⁵

Eine organisatorische Besonderheit stellten die zwischen 1985 und 1992 sechsmal in St. Martin durchgeführten *Seminari di trascrizione* (SETRA)³⁶ dar, an denen neben der Salzburger Crew die fünf im Feld tätigen Exploratoren teilnahmen und in deren Verlauf alle pragmatischen und technischen Probleme der Feldarbeit mit dem vorrangigen Ziel besprochen wurden, diese genau zu analysieren, um dadurch die Einheitlichkeit (und auch die Qualität) der Datenerhebungen zu stärken.

Schon zur Zeit der im Feld laufenden Enquêtes waren in Salzburg alle nötigen Vorbereitungen zur EDV-gestützten Erfassung der in den Fragebüchern enthaltenen Transkriptionen getroffen worden. Auf der Seite XXII des ersten Karten-Bandes des ALD-I findet man unter dem Titel *Chronologia ALD-I* eine Darstellung aller damals zeitversetzt oder parallel ablaufenden Aktivitäten unter Hinweis auf die daran beteiligten 15 Mitarbeiter (beiderlei Geschlechts).

In EDV-technischer Hinsicht mussten zuerst Normen für die Kodierung der ALD-Lautschrift erstellt und auf den damals üblichen Computern implementiert werden. Dabei wurden aus vielerlei Gründen keine universitätseigenen, sondern über Projektmittel angekaufte Geräte verwendet. Zusätzlich musste, da die neuen Daten zwecks besseren Handlings in eine relationale Datenbank eingegeben werden sollten, das dafür nötige Know-how gesammelt und an den projekteigenen Computern umgesetzt werden.

Bei der eigentlichen Feldarbeit wurden von den Exploratoren nur zwei der drei für die Aufnahme der Transkriptionen vorgesehenen Kolonnen ausgefüllt.

32 Helga Böhmer und Tino Szekely, beide aus der Steiermark.

33 Elisabetta Perini und Silvio Gislimberti, beide aus der Region Trentino-Südtirol.

34 Dieter Kattenbusch, damals an der Universität Regensburg.

35 Siehe dazu die genauen Zahlenangaben auf Seite XXVIII der „Introductio“ des ersten Karten-Bandes des ALD-I.

36 Diese fanden unter den gleichen Rahmenbedingungen auch beim ALD-II statt, allerdings nur dreimal (2002, 2003 und 2004).

Die dritte Kolonne wurde von den Exploratoren erst nach nochmaliger Abhörung aller vorhandenen Tonaufnahmen mit den als definitiv zu betrachtenden Transkriptionen befüllt. Diese wurden dann via EDV erfasst. Dafür stand ab 1992 ein von Edgar Haimerl eigens dafür erstelltes Programm (*CARD – Cartography and Retrieval of Dialect Data*)³⁷ zur Verfügung.

Die EDV-Erfassung bestand aus mindestens zwei Durchläufen:

- aus der Ersterfassung des Inhalts der dritten Kolonnen der Fragebücher nebst dessen formatgleichem Ausdruck auf Papier (im Format A4 quer) und dem nachfolgenden optischen Vergleich des Inhalts der Fragebücher und der (formatgleichen) Outprints sowie
- der anschließenden Eingabe der entdeckten Fehler oder Auslassungen in die Projekt-Datenbank.

Angesichts der pionierhaften Einbettung dieser Arbeiten war der damit verbundene Arbeitsaufwand zwar beträchtlich, hat sich aber hinsichtlich der Qualität des Inhalts der für den Druck bestimmten Sprachkarten und bei der Erstellung der Gesamtindizes mehr als bezahlt gemacht³⁸.

Ab etwa 1994 haben sich unsere Planungen zur Herstellung von Probekarten im definitiven Format (= zweimal A3 aufrecht bzw. A2 quer) und auch der zur Publikation vorgesehenen alphabetischen und etymologischen Indizes soweit konkretisiert, dass ich mich einerseits selber in die punktgenaue Korrektur der Probekarten³⁹ einschalten und andererseits für die eigentliche Publikation bereits nach einem Verlag (samt Drucker) Ausschau halten konnte.

37 Dieses Programm konnte auch zur Erstellung der druckreifen Sprachkarten verwendet werden. Allerdings war schon um 1997/1998 angesichts des raschen technischen Wandels im Bereich der EDV klar, dass es für die Belange des ALD-II nicht mehr verwendet werden konnte und daher für diesen durch eine neue Software zu ersetzen war.

38 An diesen umfangreichen Korrektur- und Revisionsarbeiten waren vor allem die folgenden, auf dem Titelblatt des ALD-I namentlich zitierten Mitarbeiterinnen beteiligt: Irmgard Dautermann, Susanne Heissmann, Ulrike Hofmann, Anna Kozak, Heide Marie Pamminer, Judith Rössler. Ihrem engagierten Einsatz gilt auch noch heute meine unauslöschbare Dankbarkeit.

39 Diese Korrekturen wurden auf A2 großen Kartenblättern durchgeführt, die die korrigierten Transkriptionen entlang von sieben „Prüfpfaden“ (A bis G) präsentierten, die bereits in der definitiven Abfolge durchnummeriert waren: A (Engadin, Münstertal): PP. 1–12, B (Ostlomalbardei, Poschiavo): PP. 13–47, C (westliches Trentino, Bozner Unterland): PP. 48–80, D (brixnerisch-tirolische Ladinia): PP. 81–101, E (östliches Trentino): PP. 102–128, F (Veneto): PP. 129–194, G (Westfriaul): PP. 195–217. Die

Hinsichtlich des Verlags schien eine Kooperation mit dem philologisch sehr erfahrenen Dr. Ludwig Reichert-Verlag in Wiesbaden⁴⁰ am erfolgversprechendsten zu sein. Dieser wiederum verwies mich auf die auf die Herstellung von Großformaten spezialisierte Offizin Scheufele⁴¹ in Stuttgart.

Mit dem Ende der regulären Feld-Enquêtes im Jahr 1992 war allerdings unsere exploratorische Tätigkeit im Feld nicht beendet. Bereits ab 1987 bestanden nämlich Pläne, die im Feld gemachten Tonaufnahmen elektronisch zu zerschneiden, in eine Datenbank einzuspeisen und wenigstens für die Fläche der *historischen*, d. h. *brixnerisch-tirolischen* Ladinia so etwas wie einen *Sprechenden Sprachatlas* (SA)⁴² zu konfigurieren, der es gestatten sollte, über die Eingabe der Nummern frei wählbarer *Ortschaften* und *Fragen* die dazu via Tonband aufgenommenen Antworten „punktgenau“ abzuhören.

Die dazu unternommenen IT-technischen Vorarbeiten waren vielversprechend; sie wurden überdies in Kooperation mit einer in Essen (NRW) beheimateten Firma durchgeführt, die damals unter der Leitung eines befreundeten Computerlinguisten⁴³ stand. Allerdings zeigte es sich dabei, dass für das mit einem SA verbundene *kontrastive Hören* die Qualität der zuvor im Feld erhobenen Sprechschälle schlichtweg zu gering war. Dadurch wurde eine Nacherhebung dieser Schälle mit besserem Aufnahmematerial⁴⁴ und unter Anwendung einer entsprechend angepassten Aufnahmepragmatik⁴⁵ notwendig.

Diese Nacherhebungen wurden in den Jahren 1992–1993 an den 21 Messpunkten der Ladinia und unter Verwendung von Kopien der ebendort zuvor (1985–1989) ausgefüllten Fragebücher von Helga Böhmer, einer unserer

Herstellung dieser (farbigen) Probekarten erfolgte auf projekteigenen Tintenstrahl-druckern.

- 40 Hier sei daran erinnert, dass ebendort das von Max Pfister im Jahr 1970 begründete *Lessico etimologico italiano* (LEI) verlegt wird.
- 41 Ich war im Frühsommer des Jahres 1998 beim Start des Andrucks der Karten des ALD-I in Stuttgart zugegen: der Anblick der mit voller Geschwindigkeit laufenden Druckwerke ist schlichtweg überwältigend! Dasselbe geschah auch im Jahr 2012 beim Druck des ALD-II in den Maschinenhallen der Druckerei Alcione in Lavis (TN).
- 42 Zum damit zuletzt (gegen 2004/2005) erreichten technischen Stand berichten Goebel/Bauer (2005) (auf Deutsch) und Bauer/Goebel (2005) (auf Italienisch).
- 43 Es handelt sich dabei um Prof. Reinhard Köhler, der später an der Universität Trier als Computerlinguist tätig war.
- 44 Es wurde die *Digital-Audio-Tape*-Technik (DAT) im Verbund mit einem speziellen Richtmikrofon der Wiener Firma AKG verwendet.
- 45 Dabei ging es um die Herstellung einer „beruhigten Aufnahmesituation“ ohne Störgeräusche welcher Art auch immer.

erfahrensten Exploratorinnen, durchgeführt. Die dabei aufgenommenen Tonfiles wurden darnach in Salzburg elektronisch in rund 20 000 Segmente zerlegt und in dieser „passgenauen“ Form in eine entsprechende Datenbank eingespeist. Diese Materialien wurden in weiterer Folge den Benutzern des ALD-I⁴⁶ zunächst auf CD-ROM, dann auf DVD und zuletzt (ab 2003) auch im Netz zur Verfügung gestellt. Leider haben sich alle diese Formate als nicht nachhaltig genug erwiesen, so dass eine langfristige Verfügbarkeit des SA im Netz bis heute nicht hergestellt werden konnte.⁴⁷

Sehr viel Mühe wurde auf die Planung des typographischen Outfits der eigentlichen Atlaskarten verwendet: Dies betraf neben der philologischen Korrektheit der Daten und der Optimierung der Glyphen der Transkriptionslettern auch die kartographische Gestaltung des Grundnetzes, der Legenden und der Kommentare der 884 Sprachkarten. Dazu wurden – auch mit Hilfe von Fachkartographen – einige Experimente angestellt, an deren Ende die folgenden Lösungen standen:

- Farbe des Kartengrundes: hellblau,
- Inhalt des Kartengrundes: physischer Kartengrund mit vereinfachter Topographie, jedoch unter Beibehaltung möglichst vieler Orts- und Geländena-men,
- Gesamtformat: hochgestelltes A3. Dies wurde durch die Zweiteilung der Grundkarte des ALD-I, die eigentlich die Dimensionen von A2 hatte, erreicht. Zugleich konnte dadurch auch eine bessere Handhabbarkeit der Kartenbände (im *Hochformat* A3 [mit zweigeteilter Grundkarte] statt im *Querformat* A2 [mit kohärenter Grundkarte]) erreicht werden.

In toto betrafen unsere Planungen vier Kartenbände im Format A3 und drei Indexbände im Format B5, von denen zwei der vorwärts bzw. rückwärts alphabetischen Auflistung aller Transkriptionen gewidmet waren. Allerdings musste für die Herstellung dieser zwei Bände eine vereinfachte Version (*ALD-Light*) der Normal-Transkription des ALD (*ALD-Standard*) festgelegt werden.

Auch dafür sowie für den etymologischen Indexband wurden die von der Stuttgarter Offizin Scheufele benötigten (bzw. de facto auch verwendeten) Druckvorlagen auf den projekteigenen Plottern in Salzburg hergestellt.

46 Das erste Diffusionsformat des SA waren CD-ROMs. Diese wurden den Käufern des ALD-I gleichsam „als Draufgabe“ gratis zugeschickt.

47 Im November 2022 wurde dazu mit Hilfe des FWF (Wien) und der Münchner Informatiker David und Tobias Englmeier ein erneuter Anlauf gestartet und im Dezember 2023 gut zu Ende gebracht.

Eine besondere Herausforderung stellte die Aufbringung der Druckkosten dar, die natürlich erneut nur *viribus unitis* und dank einer besonderen Generosität der bisherigen Mäzene bewerkstelligt konnte.

Die Auslieferung der fertigen sieben Bände – alle in Marineblau – des ALD-I erfolgte im Frühjahr 1999 und wurde in Salzburg entsprechend gefeiert. Schon gegen Ende des Jahres 1998 waren von uns umfängliche Werbekampagnen⁴⁸ in Gang gesetzt worden, und zwar nicht nur unter Kollegen bzw. Wissenschaftlern, sondern auch bei kulturell tätigen Körperschaften innerhalb der ALD-Zone und – natürlich – auch bei den Bürgermeistern aller 217 Messpunkte.

Hier noch drei „logistische“ Details, die nicht unbedeutend sind:

- die gemeinsam mit dem Dr. L. Reichert-Verlag im Jahr 1998 festgelegte Gesamtauflage: 440 Stück; davon sind derzeit (2023) noch 77 Stück über den Straßburger Verlag *Éditions de Linguistique et de Philologie* (ELiPhi) lieferbar;
- Höhe des Subskriptionspreises laut offiziellem Verlagsprospekt von 1998: 998 DM; heute (2023) bei ELiPhi:⁴⁹ 200 Euro (ohne Versandkosten);
- das Gesamtgewicht aller sieben Bände: 26 kg.

4. Auf dem Weg zum ALD-II (1999–2012)

Am Beginn des Jahres 1999 wurde ich von der Verwaltung der Uni Salzburg auf den genauen Zeitpunkt meiner Emeritierung hingewiesen: 30.9.2012. Damit standen für den noch zu kreierenden ALD-II rund dreizehn Jahre zur Verfügung. Angesichts der in den ALD-I investierten 14 Jahre (1985–1998/9) war somit klar, dass an eine „schöpferische Zwischenpause“ nicht zu denken war. Glücklicherweise konnte ich – erneut mit Hilfe des österreichischen Forschungsförderungsfonds FWF – am Anfang dieses Jahres (1999) den jungen Enneberger Romanisten Paul Videsott⁵⁰ als neue „tragende Säule“ der

48 Dafür wurden auch Prospekte im Format A4 (ausfaltbar auf das Format A2) verwendet: zwei der darauf enthaltenen A3-Seiten zeigten eine originale Karte des ALD-I (150 *la chiesa/le chiese*); auf den restlichen zwei A3-Seiten befanden sich viersprachige (Deutsch, Italienisch, Ladinisch und Englisch) Beschreibungen des Inhalts des ALD-I und der Bezugsbedingungen.

49 Eine Bestellung kann auch unter folgenden Mail-Adresse aufgegeben werden: verlagservice@sigloch.de.

50 P. Videsott ist seit 2006 Professor für romanische Linguistik an der Freien Universität Bozen.

Projektarbeit gewinnen. Dabei ging es natürlich zunächst um die Erstellung und Austestung des neuen Fragebuchs, das elaborierten grammatischen und lexikalischen Fragen gewidmet sein sollte. Tatsächlich hat P. Videsott es geschafft, ein solches Fragebuch in weniger als zwei Jahren nicht nur in mehreren Versionen zu entwerfen und an einigen linguistischen „Wetterecken“ der ALD-Zone eingehend zu testen, sondern auch jene Druckvorlage zu erstellen, die bei der Produktion der rund 300 für die Feldarbeit bestimmten Exemplare des neuen Fragebuchs verwendet wurde.

Das nach zahlreichen, vor allem von mir als „Sparmeister“ veranlassten Kürzungen entstandene Fragebuch präsentierte sich in seiner definitiven Form als Konvolut im Format A4 (quer), das aus mehreren thematischen Abschnitten bestand: Nach einem römisch paginierten technisch-pragmatischen Vorspann von XLII Seiten folgte der 181 Seiten umfassende Hauptteil mit 1063, z. T. mehrfach untergliederten Fragen.⁵¹

Im Vorspann befanden sich neben Übersichten über die zu verwendende Lautschrift, zahlreichen Formblättern zur Charakterisierung der jeweiligen Enquête (betreffend den Zeitpunkt, die Gewährleute und die eingesetzten Tonträger) auch – ganz nach dem Vorbild des schon beim ALD-I verwendeten Fragebuchs – einige Elizitationskarten aus dem AIS⁵², die dazu dienten, unseren Gewährleuten auf Nachfrage eine gewisse Vorstellung von den Zielen bzw. auch vom Endprodukt der ganzen ALD-Arbeit zu vermitteln.

Eine Paul Videsott zu verdankende Besonderheit des ALD-II-Fragebuchs besteht im kombinierten Auftreten lexikalisch relevanter *Einzel-Fragen* (wie z. B. 67/1 *l'anca* ‘die Hüfte’) und variabel langer *Satz-Fragen*, die verschiedene grammatische Kategorien abdeckten und im Fragebuch selber aus vor allem abfragetechnischen Gründen in kürzere, stets aber fortlaufend durchnummerierte Segmente zerlegt wurden. So okkupierte die am Beginn des Fragebuchs stehende *Satz-Frage* *Dove saranno mio nonno e mia nonna?* ebendort vier ganze Zeilen in der folgenden Weise: 2/1 *Dove...*; 2/2 *...saranno...*; 2/3 *...mio nonno e ...*; und 2/4 *... mia nonna?*

51 Man kann sich über die seit 2021 existierende Digital-Version des ALD (*digitALD*) und die Benützung des grünen Eingangs-Buttons (*Fragebuch*) ein genaues Bild über die Struktur und den Inhalt der beiden Fragebücher verschaffen: <https://www.ald.gwi.uni-muenchen.de/?db=ald1>; letzter Zugriff am 02.03.2023.

52 Diese Elizitationskarten enthielten geographisch passende Ausschnitte aus den folgenden AIS-Karten: 226 *i trucioli*, 371 *l'arcobaleno*, 1331 *l'imbuto*, die jeweils zu den Fragen 536/1, 656/1 und 870/1 des Fragebuchs des ALD-II passten.

Jede dieser Zeilen war darüber hinaus zweigeteilt, um solcherart Platz sowohl für den Eintrag der im Feld zu erstellenden Transkriptionen als auch für jenen der als definitiv anzusehenden Transkriptionen zu schaffen, der – ganz wie beim ALD-I – von den Exploratoren erst zu Hause bzw. nach Anhörung aller vorhandenen Tonkonserven vorzunehmen war.

Zusätzlich enthielt jede Zeile neben der stets auf Italienisch formulierten Frage auch deren Übersetzungen auf Deutsch und Ennebergisch (lad. *maréo*, it. *marebbano*), also in der Muttersprache von Paul Videsott.

Diese formale Vorstrukturierung des Fragebuchs hat sich nicht nur bei der späteren EDV-Eingabe der Transkriptionen, sondern auch bei deren Korrektur und der Gestaltung der eigentlichen Sprachkarten als sehr nützlich erwiesen.

Die Anordnung der 1063 durchnummerierten Items des Fragebuchs des ALD-II gehorchte sachlichen Kriterien und folgte in großen Linien jener der Karten des AIS.

Die eigentlichen Feld-Enquêtes dauerten von 2001 bis 2007 und wurden von insgesamt 10 Exploratoren (m/w) durchgeführt, die erneut aus drei Ländern stammten: *Österreich*: Brigitte Rührlinger, Helga Böhmer, Liza Klinger, Tino Szekely; *Italien*: Daniele Rando, Ilaria Adami, Paul Videsott; *Deutschland*: Axel Heinemann, Frank Jodl, Walter Strauß.

Von all diesen hochverdienten „Feldhasen“ hatten Helga Böhmer und Tino Szekely bereits am ALD-I mitgearbeitet.

In toto haben in diesem Zeitraum unsere zehn Exploratoren (m/w) 833 Gewährsleute (i. e. 475 Männer und 358 Frauen) befragt, deren Altersdurchschnitt knapp unter 65 Jahren lag.⁵³

Im Großen und Ganzen entsprachen die im Rahmen des ALD-II bei den Enquêtes im Kontakt mit den Gewährsleuten gemachten Erfahrungen jenen, die auch beim ALD-I gewonnen worden sind. Auffällig war die vor allem in der Mitte und am Südrand des ALD-Gebietes gegenüber 1985 deutlich verbesserte allgemeine Wertschätzung der örtlichen Dialekte. Als dafür bezeichnend kann die im Jahr 2006 erfolgte Verleihung eines Kulturpreises (*Alfiere d'Oro per la cultura romanza*) an die Salzburger Romanistik durch die in Bassano del Grappa (= ALD-P. 182) angesiedelte Kulturvereinigung *Accademia delle Aque*

53 Man findet eine genaue Auflistung dieser demographischen Daten auf der Seite XXX der Introductio des ALD-II. Beim Vergleich mit den analogen Kennwerten des ALD-I (siehe dazu die Seite XXVIII der Introductio des ALD-I) zeigt sich, dass die Gewährsleute des ALD-II in ihrer Gesamtheit „weiblicher“ und „älter“ als jene des ALD-I waren.

slosse betrachtet werden. Die entsprechenden Kontakte entstanden während der dortigen Enquête durch den ALD-Explorator Walter Strauß.⁵⁴

In logistischer Hinsicht erwies sich das im Zeitraum 2002–2007 mächtig auflühende Internet⁵⁵ bei der Vorbereitung und Durchführung der Enquêtes als überaus hilfreich.

Wie beim ALD-I entstanden auch beim ALD-II zahlreiche Arbeitsberichte,⁵⁶ die über die Fortschritte der Projektarbeiten im Feld bzw. der nachfolgenden Datenverarbeitung in Salzburg in sehr detaillierter Form berichteten. Die diesbezüglich informativsten Texte wurden in der Südtiroler Zeitschrift *Ladinia* veröffentlicht.⁵⁷ Zur vergleichenden Darstellung der Fortschritte bei der Feldarbeit wurden dabei Jahr um Jahr immer dichter ausgefüllte stumme Karten des ALD-Netzes verwendet, während zur Sichtbarmachung des Ablaufs der nachfolgenden Datenverarbeitung ein aus fünf Stufen⁵⁸ und einer basalen Zeitleiste bestehendes Fließdiagramm entwickelt wurde, worin die erledigten Arbeiten in blauer Farbe markiert wurden.

Im Bereich der EDV wurde – nach entmutigenden Erfahrungen mit professionellen Programmierfirmen – erneut Edgar Haimerl tätig, der in Ersetzung der von ihm beim ALD-I konzipierten Software CARD für den ALD-II das den

54 Man versteht den ideellen Wert dieser Auszeichnung dann besser, wenn man weiß, das der an die Salzburger Romanistik verliehene Preis die vierte Prämierung einer Serie war, die mit der Ehrung des Paduaner Dialektologen Manlio Cortelazzo (1918–2009) begann und sich mit jener des ebenso in Padua wirkenden Dialektologen Giovan Battista Pellegrini (1921–2007) fortsetzte.

55 Zur Erinnerung: das Internet wurde im Jahr 1991 erfunden, also ein Jahr vor dem Ende der Explorationszeiträume des ALD-I.

56 Beim ALD-I gab es *zehn* und beim ALD-II *neun* durchnummerierte Arbeitsberichte.

57 Man findet eine diesbezüglich bis 2012 komplette Übersicht auf den Seiten XXI–XXII des ersten Kartenbandes des ALD-II. Leider ist meine auch die nachfolgenden ALD-Publikationen enthaltende Homepage an der Universität Salzburg im Januar 2023 durch externes Hacking zusammengebrochen (Ab Juli 2023 wieder unter dem folgenden Link erreichbar: <https://goebl.ads.plus.ac.at/people/prof/goebl/goebl.htm>). Ersatzweise verweise ich auf die folgenden, nach 2012 publizierten ALD-Darstellungen: cf. Goebel (2014, 2016b und 2020).

58 Diese fünf Stufen waren im Zeitraum 1999–2007 von unten nach oben: A: Datenerhebung im Feld, B: Archivierung/Endredaktion der erhobenen Daten, ohne Kennung; EDV-Programmierung Dialect Map Generator (DMG), C: EDV-Erfassung der erhobenen Daten (217 Fragebücher), D: Korrektur der EDV-erfassten Daten. Gegen Ende des Jahres 2007 wurden die Kategorien A–D durch die Einheitskategorie *Generierung der Karten und Indizes des ALD-II* ersetzt, die ihrerseits ab der Mitte des Jahres 2011 der Einheitskategorie *Druck des ALD-II* wich.

neuen EDV-Standards entsprechende Programm DMG (*Digital Map Generator*) entwickelte, das vorrangig drei Zielen diente:

- Ersterfassung des Inhalts der Fragebücher,
- Korrektur der ersterfassten Daten und deren Ablage in einer Datenbank,
- Herstellung von Probekarten und Korrektur von deren Inhalt.

In weiterer Folge bekam Edgar Haimerl Unterstützung von weiteren EDV-Spezialisten (Xavier Casassas, Fabio Tosques und Andreas Wagner) und wurde zuletzt durch den EDV-Ingenieur Bernhard Schauer abgelöst, der die Herstellung der Druckvorlagen für die fünf Karten- und die zwei Indexbände betreute sowie für die Internetpräsenz zweier Zusatztools (Suchmaschine IRS und Tondatenbank SDB) sorgte.

Der EDV-Ersterfassung des Inhalts der 217 Fragebücher (durch fest angestellte oder über Werkverträge an das Projekt gebundene Mitarbeiter) folgte wie beim ALD-I ein formatgleicher Ausdruck der ersterfassten Daten und deren genauer optischer Vergleich mit den Fragebüchern. Um vieles umfangreicher und herausfordernder war jedoch die sich daran anschließende Arbeit mit den Probekarten. Diese hatten erneut das Format A2⁵⁹. Es ging dabei nicht nur um die philologische Korrektheit der Daten, sondern auch um deren optimale Präsentation auf dem Papier. Und das war nicht nur *ästhetisch*, sondern durchaus auch *funktional* zu verstehen: So sollten die Transkriptionsstrings einander nicht zu nahe kamen oder gar überlagern bzw. hinsichtlich ihrer Länge die ihnen zugewiesenen „Boxen“ nicht überschreiten.

Dazu hat Andreas Wagner, einer unserer neuen EDV-Mitarbeiter, ein großartiges Programm geschrieben, das alle diese *text-* bzw. *schrift-*organisatorischen Probleme optimal und „automatisch“ löste. Es gestattete auch, die an einzelnen Messpunkten überkragenden Transkriptionen in philologisch „vernünftiger“ Form zu kappen und geordnet in unserer Datenbank abzulegen.

Aus der Notwendigkeit, auch diese von den eigentlichen Sprachkarten „verbannte“ Information den Lesern des ALD zur Verfügung zu stellen, entstand dann der Plan der Kompilation und Herausgabe eines eigenen Zusatzbandes (*Volumen supplementarium*), der neben diesen „überkragenden“

59 Die Aufbewahrung dieser großen Formate erfolgte – ganz wie beim ALD-I – in eigens dafür angeschafften Metallschränken. Diese existieren auch noch heute – samt den erwähnten Probekarten – an der Salzburger Romanistik.

Transkriptionen auch die illustrierenden Graphiken⁶⁰ der betreffenden Karten des ALD-II enthielt.

Bernhard Schauer hat schließlich die schon erwähnte Software DMG um das Programm SuBIReS (*Supplementary Book and Index Retrieval System*) erweitert, mit dem nicht nur dieser Supplementband, sondern auch der eigentliche Indexband (*Index generalis*)⁶¹ in druckreifer Form generiert wurde.

Daneben entstand noch das Programm SDB (*SoundDatenBank*),⁶² das zunächst nur zur Erfassung und Verwaltung der für den ALD-II gesammelten Tondaten bestimmt war, jedoch wegen des großen Erfolgs der Version SDB2 bei der Redaktion der Karten für den ALD-II auch (in der Version SDB2.1) auf die Tondaten des ALD-I ausgeweitet wurde. Glücklicherweise war es zu diesem schon einigermaßen vorgerückten Zeitpunkt (2010) möglich, die dabei anfallenden Mehrarbeiten personell⁶³ und logistisch „unterzubringen“.

Wenig später (Frühjahr 2011) wurde auch das Programm IRS2 (*Index Retrieval System* für den ALD-II) für das punktgenaue Durchsuchen der Transkripte des ALD-II fertiggestellt, wobei allerdings erneut jene zeichenspezifischen Restriktionen vorgenommen werden mussten, die schon beim ALD-I appliziert worden waren: Umkodierung der Original-Transkripte des ALD-II von ihrer Vollform (Lautschrift „ALD-Standard“) in die IT-technisch viel handlichere Variante „ALD-Light“.

Diese Umkodierung erbrachte enorme IT-technische Ersparnisse bzw. Vorteile (vor allem bei der gezielten Suche und der Geschwindigkeit der Ausgabe der Resultate). Erst beim ab November 2021 verfügbaren *digitALD* (= Digitalversion des ALD) wurde diese Restriktion aufgehoben bzw. zu einer frei an- und ab-wählbaren Alternative „degradiert“.

Noch vor dem Jahr 2012 wurde auch eine Datenbank für die rund 17 000 Diapositive⁶⁴ der beiden Atlasteile eingerichtet, die allerdings hinsichtlich der

60 Eine Präsentation aller Illustrationen des Fragebuchs des ALD-II findet man auf den Seiten 66–76 des Indexbandes (*Index generalis*).

61 Der Indexband enthält neben dem Fragebuch und den Inhaltsverzeichnissen der fünf Kartenbände des ALD-II auch vor- und rückwärtsalphabetische Tabellen zu den Titeln von dessen 1066 Sprachkarten sowie detaillierte *Indici grammaticali* zu den von diesen Sprachkarten abgedeckten Themen.

62 Die sprachlich korrekte Form *Sound Data Base* wurde kurioserweise werkstattintern nie verwendet.

63 Alle damals tätigen Mitarbeiter (m/w) waren mit wahrem Feuereifer bei der Arbeit. Meine diesbezügliche Dankbarkeit ist ihnen auf immer gewiss.

64 Alle diese Diapositive sind entweder in original digitaler oder in ex post digitalisierter Form vorhanden.

Eingabe der Metadaten dieser Diapositive bis heute leider unvollständig geblieben ist.

Bevor es an die Organisation des eigentlichen Drucks ging, wurde die zuletzt auf 1066 Einheiten fixierte Menge der eigentlichen Sprachkarten von mir noch dreimal genau durchkorrigiert⁶⁵ und gleichmäßig auf die geplanten fünf Bände verteilt. Dabei kam auch eine Spezialfunktion des Programms DMG zum Einsatz: nämlich die Möglichkeit, auf den 217 „Präsentationsplätzen“ einer Sprachkarte bei Bedarf die Informationen zu verschiedenen Items des originalen Fragebuchs zu kombinieren und dadurch eine „Doppelkarte“ zu kreieren. Das geschah beispielsweise im ersten Kartenband des ALD-II bei den Karten 118 [*fossi (1) / fossi (2)*], 125 [*sono (6m)/sono (6f)*], 134 [*Svègliali!/Svègliale!*] oder 138 [*Barbara.../Giacomo...*], wobei die nachfolgende Doppelkarte 139 die Reste der dazu erhobenen Sätze enthielt: *...si è lavata [le mani]/...si è lavato [le mani]*.

Klarerweise wurde des Öfteren von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, die Antworten auf längere, im Fragebuch (sowie in der nachgeschalteten Datenbank) auf zwei oder drei Portionen aufgeteilte Fragen auf zwei oder drei aufeinanderfolgenden Sprachkarten zu präsentieren.

Glücklicherweise gestaltete sich die eigentliche Drucklegung vor allem in logistischer und finanzieller Hinsicht deutlich einfacher als beim ALD-I. Nachdem ich die überraschend großen Unterschiede zwischen den in Italien und in Österreich (bzw. Deutschland) marktüblichen Druckkosten⁶⁶ entdeckt und auch die österreichische Forschungsförderungsorganisation FWF ihre Politik der Bezuschussung von Druckwerken deutlich verbessert hatte⁶⁷, wurde beschlossen, den Druck der (mir auf eine Empfehlung bekannt gewordenen) Trentiner Druckerei Alcione (in Lavis an der Etsch, knapp südlich von Salurn)

65 Nach jedem dieser Korrekturdurchgänge wurden klarerweise die dabei entdeckten Fehler bzw. Monita in die projekteigene Datenbank eingegeben.

66 Die eigentlichen Preisunterschiede hängen kurioserweise mit der Sprachgrenze zusammen: So liegen die *Trentiner* Druckkosten weit unterhalb jener der ebenso zu Italien gehörenden, aber mehrheitlich deutschsprachigen Provinz *Südtirol*.

67 Damit waren zwei Bedingungen verbunden: a) dass die Autoren druckfertige Vorlagen abliefern, b) dass die betreffenden Verlage – unmittelbar oder mittelbar – öffentlich zugängliche PDFs der solcherart geförderten Bücher im Sinne eines echten *open access* bereithalten. In diesem Sinn können die sieben Bände des ALD-II über den folgenden Link des FWF (FWF-E-Book-Library *Phaidra*) frei eingesehen (und heruntergeladen) werden: <https://e-book.fwf.ac.at/search/#?q=hans%20goebl&page=1&pagesize=10>; letzter Zugriff am 02.03.2023.

zu übergeben, die ihrerseits mit der Groß-Binderei Barizza in Loreggia (Provinz Padua) zusammenarbeitete.

In editorischer Hinsicht wurde das Gesamtwerk dem in Strassburg angesiedelten (romanistischen) Verlag *Éditions de Linguistique et de Philologie* (ELiPhi) anvertraut, der damals wie heute unter der Leitung des Zürcher Romanisten Martin Gleßgen stand bzw. steht.

Die Druckauflage betrug 330 Exemplare; die Druckkosten beliefen sich insgesamt auf rund 64.000 Euro; das entsprach ziemlich genau der Hälfte dessen, was beim ALD-I im Jahr 1998 zu bezahlen war, nämlich rund 125.000 Euro.

Wie schon beim ALD-I erfolgten – unter Verwendung eigens dafür hergestellter Prospekte verschiedener Größe – auch beim ALD-II Werbekampagnen sowohl innerhalb der ALD-Zone als auch in der „akademischen Welt“ (vor allem der D-A-CH-Länder und Italiens).

Die Auslieferung der für Salzburg bestimmten (in Rot gebundenen) Bände des ALD-II⁶⁸ erfolgte am Beginn des Monats Dezember des Jahres 2012.

5. Auf dem Weg zum *digit*ALD (2020 f.)

Auch beim ALD-II hat sich bewahrheitet, was leider viele Zeitgenossen nicht gerne hören wollen: *scripta manent, informatica volant*. Oder: Die echte Nachhaltigkeit liegt beim Papierbuch und nicht bei der dazu erstellten Software. Dabei ist zu ergänzen: Wenn man davon ausgeht, dass beide – Buch und Software – ohne besondere bzw. stetige Nachpflege verbleiben.

Die von der bis 31.12.2012 tätigen (und mit Drittmitteln bezahlten) ALD-Forschungsgruppe ins Netz gestellten Begleitprogramme umfassten – jeweils mit Bezug auf die beiden Teile des ALD – je eine Suchmaschine (IRS) und je eine Tondatenbank (SDB). Diese vier Programme funktionierten anfangs zu meiner und der Fachwelt vollen Zufriedenheit. Allerdings waren dabei beide ohne jegliche Sonderpflege auf einem projekteigenen Server gehostet, der im Rechenzentrum der Uni Salzburg stand. Leider haben sich ab 2016 – zuerst bei

68 Das Gesamtgewicht der sieben Bände des ALD-II übersteigt mit 27 kg leicht jenes des ALD-I. Derzeit (Frühjahr 2023) liegen von den ursprünglich produzierten 330 Exemplaren noch 155 in den Hallen der Logistikfirma Sigloch (in D-74572 Blauffelden). Sie können ebendort (verlagservice@sigloch.de) oder über den Straßburger Verlag ELiPhi (<https://www.eliphi.fr/#/eliphi/catalogue/Hors-s%C3%A9rie>) zum Gesamtpreis von 300 Euro (ohne Versandkosten) bestellt werden. Überdies können ebendort noch 77 Exemplare des ALD-I (Stand vom Frühjahr 2023) zum Gesamtpreis von 200 Euro bestellt bzw. gekauft werden.

den beiden SDB und dann auch bei den IRS – IT-technische Probleme eingestellt, die nach etwa anderthalb Jahren zum vollen Verstummen der vier Programme geführt haben.

Nach umfanglichen Sondierungen konnte ich an der Universität München bei der *IT Gruppe Geisteswissenschaften*⁶⁹ zwei junge Informatiker (Drs. David und Tobias Englmeier) ausfindig machen, die sich bereit erklärten, einen IT-technischen *Relaunch* der beiden Programme zu versuchen. Die dazu nötige Finanzierung konnte über den FWF beigestellt werden, der als größter Drittmittelgeber Österreichs längst erkannt hatte, dass die von ihm zur Erstellung von Software vergebenen Förder-Gelder nur dann als „nachhaltig“ investiert betrachtet werden können, wenn die dabei entstandenen Programme auf Dauer gepflegt bzw. laufend upgedatet werden. Leider hat diese Erkenntnis bislang nur ganz wenige Universitäten erreicht, zu denen zwar die LMU, nicht aber die PLUS⁷⁰ zählt.

Die von den Brüdern Englmeier gelieferte neue Software (*digitALD*) wurde im November 2021 unter dem folgenden Link ins Netz gestellt:⁷¹ <https://www.ald.gwi.uni-muenchen.de/?db=ald1>

Der *digitALD* erfüllt vor allem drei Funktionen:

- diversifizierte Einschau in die 1950 Sprachkarten der beiden Teile des ALD⁷²,
- gezielte Suche (mittels Normalbuchstaben oder der Lautschriften „ALD-Light“ und „ALD-Standard“) in allen Transkripten dieser 1950 Sprachkarten,
- (möglichst) punktgenaue Abhörung aller zu den beiden Teilen des ALD gemachten Tonaufnahmen (betreffend die Feldkampagnen von 1985–1992 und 2001–2007 sowie die um 2010 von Brigitte Rührlinger durchgeführten Nach-Enquêtes).

69 Siehe dazu deren Homepage: <https://www.itg.uni-muenchen.de/index.html>; letzter Zugriff am 02.03.2023.

70 LMU: Ludwig-Maximilians-Universität München; PLUS: Paris Lodron Universität Salzburg.

71 Die Hostung des *digitALD* erfolgt an der LMU.

72 Hinsichtlich seiner Größe – definiert durch das Produkt aus der Anzahl der Messpunkte (N) und jener der Sprachkarten (p) – liegt der ALD unter allen sub-nationalen Atlanten der Romania nach dem Sprachatlas Andalusiens (ALEA) an der beachtlichen zweiten Stelle. ALEA: $N (= 230) \times p (= 1\,900) = 437\,000$; ALD: $N (= 217) \times p (= 1\,950) = 423\,150$.

Da bei der Erstellung des *digitALD* eines der Kerngadgets des ganzen ALD, nämlich der zu den 21 Messpunkten der Dolomitenladinia und zu den 806 Fragen des ALD-I erhobene *Sprechende Sprachatlas* (cf. Goebel/Bauer 2005; Bauer/Goebel 2005), anfangs noch nicht implementiert werden konnte, wurden zur Füllung dieser Lücke im Frühjahr 2022 beim FWF neue Fördermittel beantragt und im Spätherbst dieses Jahres auch bewilligt.

Seit Januar 2023 kümmert sich erneut das Brüderpaar Englmeier um die Implementierung des „Sprechenden“ in die schon vorhandene Struktur des *digitALD*. Die dafür notwendigen Arbeiten dauerten erneut etwa 12 Monate.

6. Conclusio

Der hier diskutierte Zeitrahmen eines halben Jahrhunderts (1972–2022) sollte angesichts jener Fristen, innerhalb derer viel größere Atlanten wie der ALF (638 Messpunkte und 1421 Sprachkarten: 1897 bis 1908⁷³ → 11 Jahre) oder der AIS (407 Messpunkte und 1705 Sprachkarten: 1919–1940 → 21 Jahre) entstanden sind, zu denken geben. Zu beiden Atlanten wurden sowohl die Erhebung als auch der Druck der Daten unter den damaligen, in personeller, logistischer und vor allem technischer Hinsicht deutlich beengteren Bedingungen in viel kürzerer Zeit durchgeführt, als dies beim ALD möglich war. Freilich kümmerten sich weder Gilliéron noch Jud oder Jaberg um die technische Fixierung des Schalls, noch mussten sie langwierige Planungen zur *À-jour*-haltung von Datenbanken oder Ähnlichem in Kauf nehmen. Gleichwohl sind ihnen zwei für die Entwicklung der Romanistik fundamentale und für deren Methodengerüst ungemein „nachhaltige“ Würfe geglückt.

Es bleibt dabei: trotz aller „Fortschritte“ stehen wir Heutigen – ganz im Sinn eines ebenso anschaulichen wie uralten Aphorismus, dessen Ursprünge, wie Robert K. Merton (1983, 224–225) gezeigt hat, sich in der „Nacht des Mittelalters“ verlieren – analog zu Zwergen „auf den Schultern von Riesen“. Es mag sein, dass wir auf Grund dieser Position weiter blicken können als diese, doch bleiben wir diesen hinsichtlich einer so „banalen“ Aufgabe wie der Redaktion eines Sprachatlases hoffnungslos unterlegen.

73 Das Jahr 1908 ist das Publikationsdatum des 31. Faszikels des ALF, das die Karte 1421 (*vrille*) enthält, die die erste der drei Karten-Serien (A bis C) des ALF beschließt. Die Gesamtanzahl der Karten der Serien A-C des ALF beträgt 1920.

Literatur

Primärliteratur

ALD-I⁷⁴

Atlant linguistisch dl ladin dolomitich y di dialec vejins, 1^a pert/Atlante linguistico del ladino dolomitico e dei dialetti limitrofi, 1^a parte/Sprachatlas des Dolomitenladinischen und angrenzender Dialekte, 1. Teil, Wiesbaden: Dr. L. Reichert Verlag, 1998, 4 voll. con carte linguistiche (vol. I: 1–216; vol. II: 217–438; vol. III: 439–660; vol. IV: 661–884); 3 voll. con indici (in ordine alfabetico progressivo: X, 823 pp., in ordine alfabetico inverso: X, 833 pp., indice etimologico: X, 177 pp.), con tre CD-ROM (a partire dal 2002: con un DVD).

Materialia collegerunt: Helga Böhmer, Silvio Gislimberti, Dieter Kattenbusch, Elisabetta Perini, Tino Szekely.

Materialia collecta elaboraverunt: Irmgard Dautermann, Susanne Heissmann, Ulrike Hofmann, Anna Kozak, Heide Marie Pamminer, Judith Rössler.

Programmata electronica excogitaverunt: Roland Bauer, Edgar Haimerl.

Opus omne curavit: Hans Goebel.

ALD-II

Atlant linguistisch dl ladin dolomitich y di dialec vejins, 2^a pert/Atlante linguistico del ladino dolomitico e dei dialetti limitrofi, 2^a parte/Sprachatlas des Dolomitenladinischen und angrenzender Dialekte, 2. Teil, Strasbourg: Éditions de Linguistique et de Philologie, 2012. 5 voll. con carte linguistiche (vol. I: 1–202; vol. II: 203–420; vol. III: 421–635; vol. IV: 636–850; V: 851–1066), 2 voll. con indici (Volumen supplementarium, 174 pp.; Index generalis, 213 pp.).

Materialia collegerunt: Ilaria Adami, Helga Böhmer, Axel Heinemann, Frank Jodl, Liza Klinger, Daniele Rando, Brigitte Rührlinger, Walter Strauß, Tino Szekely, Paul Videsott.

Materialia collecta elaboraverunt: Heidemarie Beer, Gertraud Klingler, Agnes Staudinger.

Programmata electronica excogitaverunt: Edgar Haimerl, Bernhard Schauer, Fabio Tosques, Andreas Wagner.

Opus omne curavit: Hans Goebel.

74 Die vier bei ALD-I und ALD-II gleichlautend vorkommenden lateinischen Hinweise bedeuten in der Reihenfolge ihres Auftretens: *Die Sprachmaterialien sammeln*; *Die gesammelten Sprachmaterialien bearbeiten*; *Die elektronischen Programme entwickeln*; *Das gesamte Werk betreuen*.

Sekundärliteratur

- ADDU = Thun, Harald/Elizaincín, Adolfo/Boller, Fred (Hrsg.) (2000): *Atlas lingüístico diatópico y diastrático del Uruguay*. Kiel: Westensee (= Dialectologia pluridimensionalis romanica, 10).
- AIS = Jaberg, Karl/Jud, Jakob (Hrsg.) (1928–1940): *Sprach- und Sachatlas Italiens der Südschweiz*. 8 vols. Zofingen: Ringier [Neudruck: Nendeln (Liechtenstein): Kraus 1971] (online: <https://www3.pd.istc.cnr.it/navigais-web/?map=1401>; letzter Zugriff am 02.03.2023).
- ALEA = Alvar, Manuel/Llorente, Antonio/Salvador, Gregorio (Hrsg.) (1961–1973): *Atlas lingüístico y etnográfico de Andalucía*. 6 vols. Granada: Universidad de Granada-CSIC.
- ALF = Gilliéron, Jules/Edmont, Edmond (Hrsg.) (1902–1910): *Atlas linguistique de la France*. 10 vols. Paris: Champion [Neudruck: Bologna: Forni 1968] (online: Innsbruck: <https://diglib.uibk.ac.at/urn:nbn:at:at-ubi:2-4568>; Toulouse: <http://symila.univ-tlse2.fr/alf/cartesALF>; letzter Zugriff am 02.03.2023).
- ALF Notice = Gilliéron, Jules (1902): *Atlas linguistique de la France. Notice servant à l'intelligence des cartes*. Paris: Champion 1902 [Neudruck: Bologna: Forni 1968].
- ALLR = Lanher, Jean/Litaize, Alain/Richard, Jean (Hrsg.) (1979–1988): *Atlas linguistique et ethnographique de la Lorraine romane*. 4 vols. Paris: CNRS.
- ALN = Brasseur, Pierre (Hrsg.) (1980–2019): *Atlas linguistique et ethnographique de la Normandie*. 5 vols. Paris: CNRS/Caen: Presses Universitaires/Strasbourg: ELiPhi.
- Ascoli, Graziadio Isaia (1873): „Saggi ladini“, in: *Archivio glottologico italiano* 1, 1–556 [Neudruck: Torino: Bottega d'Erasmus 1972].
- Bauer, Roland (2009): *Dialektometrische Einsichten: sprachklassifikatorische Oberflächenmuster und Tiefenstrukturen im lombardo-venedischen Dialekt-raum und in der Rätoromania*. St. Martin in Thurn/S. Martin de Tor: Istitut ladin „Micurà de Rü“ (= Ladina monografica, 1).
- Bauer, Roland/Casalicchio, Jan (2017): „Morphologie und Syntax im Projekt ALD-DM“, in: *Ladinia* 41, 81–108.
- Bauer, Roland/Goebel, Hans (2005): „L'atlante ladino sonoro. Presentazione del modulo acustico dell'ALD-I (con alcune istruzioni per l'installazione e per l'uso del DVD allegato [mit 1 DVD])“, in: *Mondo ladino* 29, 37–66.
- Billy, Pierre-Henri (1993): *Index onomasiologique des Atlas linguistiques par régions, de l'Atlas linguistique de la France et du Französisches etymologisches Wörterbuch*. Toulouse: Presses Universitaires du Mirail.

- Craffonara, Lois (1972): *Le parlate di San Vigilio di Marebbe, di S. Martino e la Villa in Val Badia*. Padova: Università degli Studi di Padova [Dissertation].
- Dauzat, Albert (1942): *Le nouvel atlas linguistique de la France par régions: pour recueillir et étudier nos parlers ruraux*. Luçon: S. Pacteau.
- Gartner, Theodor (1883): *Raetoromanische Grammatik*. Heilbronn: Henninger [Neudruck: Vaduz: Sändig 1973].
- Gleißgen, Martin/Sauzet, Maguelonne (2020): „La trajectoire et l’exploitation lexicale des Nouveaux atlas linguistiques de la France“, in: *Bien dire et bien apprendre* 35, 9–45.
- Goebel, Hans (1970): *Die normandische Urkundensprache. Ein Beitrag zur Kenntnis der nordfranzösischen Urkundensprachen des Mittelalters*. Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften (= Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 269).
- Goebel, Hans (1973): „Der Atlas linguistique et ethnographique normand (ALEN). Beobachtungen und Perspektiven (anlässlich der Teilnahme an Sprachaufnahmen für den ALEN)“, in: *Anzeiger der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften* 109, 228–248.
- Goebel, Hans (1984): *Dialektometrische Studien. Anhand italo-romanischer und galloromanischer Sprachmaterialien aus AIS und ALF*. 3 Bände. Tübingen: Niemeyer (= Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie, 191-193).
- Goebel, Hans (2004): „Eine Glosse zur Isoglosse“, in: Krisch, Thomas/Lindner, Thomas/Müller, Ulrich et al. (Hrsg.): *Analecta Homini universali dedicata. Festschrift für Oswald Panagl zum 65. Geburtstag*. Band 2. Stuttgart: Heinz (= Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik, 421.2), 525–537.
- Goebel, Hans (2011): „Tumulierung und Erdbestattung auf südeuropäischen Friedhöfen“, in: *Friedhofskultur* 101, 33–36.
- Goebel, Hans (2014): „Presentazione delle due parti dell’Atlante linguistico del ladino dolomitico e dei dialetti limitrofi (ALD-I e ALD-II)“, in: Cugno, Federica/Mantovani, Laura/Rivoira, Matteo/Specchia, Maria Sabrina (ed.): *Studi linguistici in onore di Lorenzo Massobrio*. Torino: Istituto dell’Atlante Linguistico Italiano, 561–575.
- Goebel, Hans (2016a): „Du chemin parcouru entre Coquebert de Montbret père et fils et la plus récente dialectométrie: une reconsidération critique“, in: Buchi, Éva/Chauveau, Jean-Paul/Pierrel, Jean-Marie (Hrsg.): *Actes du XXVII^e Congrès international de linguistique et de philologie romanes* (Nancy,

- 15–20 juillet 2013). Vol. 1. Strasbourg: ELiPhi (= Bibliothèque de linguistique romane, 1), 29–67.
- Goebel, Hans (2016b): „L’Atlante linguistico del ladino dolomitico e dei dialetti limitrofi. Presentazione delle due parti (ALD-I e ALD-II)“, in: Vicario, Federico (Hrsg.): *Ad limina Alpium. VI Colloquium retoromanistisch*, Cormons, dai 2 ai 4 di Otubar dal 2014. Udine: Società Filologica Friulana (= Biblioteca di studi linguistici e filologici, 18), 287–314.
- Goebel, Hans (2017): „La romanistica svizzera e la nascente ricerca geolinguistica in Europa con particolare riguardo all’opera di Jules Gilliéron“, in: Bianconi, Sandro/De Martino, Domenico/Nesi, Annalisa (Hrsg.): *La romanistica svizzera della prima metà del Novecento e l’Italia*. Atti del Convegno di Firenze, Villa Medicea di Castello, 9–10 novembre 2016. Firenze: Accademia della Crusca, 11–34.
- Goebel, Hans (2018): „La face cachée de la géographie linguistique. Bref aperçu sur les «cartes muettes» produites pour l’ALF, l’AIS et le FEW“, in: *Revue de linguistique romane* 82, 5–63.
- Goebel, Hans (2020): „Presentazione delle due parti (ALD-I e ALD-II) dell’Atlante linguistico del ladino dolomitico e dei dialetti limitrofi“, in: *Romance Philology* 74, 245–266.
- Goebel, Hans/Bauer, Roland (2005): „Der «Sprechende» Ladinienatlas. Vorstellung des akustischen Moduls des ALD-I samt Hinweisen zur Installation und Benützung der beiliegenden DVD“, in: *Ladinia* 29, 125–154 (mit 1 DVD).
- Goebel, Hans/Beer, Heidemarie/Gruber, Uta/Haberl, Agnes/Schauer, Bernhard/Smečka, Pavel (2010): ALD-II: „6. Arbeitsbericht (2008-2009)“, in: *Ladinia* 34, 229–308.
- Goebel, Hans/Schauer, Bernhard/Beer, Heidemarie/Staudinger, Agnes (2014): „Reflexionen und Streiflichter zum Einsatz der EDV beim ALD-II (Ladinienatlas, 2. Teil)“, in: Tosques, Fabio (Hrsg.): *20 Jahre digitale Sprachgeographie*. Tagungsband, Berlin, 2.-3. November 2012. Berlin: Humboldt-Universität, Institut für Romanistik, 67–94.
- Goebel, Hans/Winterleitner, Norbert (1971): „Projekt einer sprachstatistischen Auswertung von in Sprachatlanten gespeicherter linguistischer Information mit Hilfe elektronischer Rechenanlagen“, in: *Linguistische Berichte* 14, 60–61.
- Jaeger, Karl (1908): *Sprachgeographie. Beitrag zum Verständnis des Atlas linguistique de la France*. Aarau: Sauerländer [traducción española: *Geografía lingüística: ensayo de interpretación del „Atlas lingüístico de Francia“*. Granada: Universidad de Granada 1959].

Merton, Robert K. (1983): *Auf den Schultern von Riesen. Ein Leitfaden durch das Labyrinth der Gelehrsamkeit*. Frankfurt/Main: Suhrkamp (=Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft, 426).

MRL 26 = Videsott, Paul/Videsott, Ruth/Casalicchio, Jan (Hrsg.) (2020): *Manuale di linguistica ladina*. Berlin/Boston: de Gruyter (= Manuals of Romance Linguistics, 26).

